

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel, 20.05.2006

**Lieder:** Es gibt bedingungslose Liebe

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben

**Autor:** Jan Kozak

---

## *Sakrileg*

### Historie oder Fiktion?

---

#### *Bildmeditation „Glaube“*

Ist der Glaube nicht eine starke Kraft? Wer nicht mehr glaubt hört auf zu leben. Aber wie wunderbar können die Dinge sein, die geschehen, wenn sich unser Glaube nicht an irdisches heftet sondern an den einen und ewigen Gott! Möge er uns in seiner Wahrheit leiten.

In der Kategorie „erhitzt die Gemüter von Christen“ wurde in den letzten Wochen das Schlagwort „Popetown“ (eine MTV-Komikserie über den Vatikan) von dem Wort „Sakrileg“ vom Spitzenplatz verdrängt. Nun, das Wort Sakrileg war für Christen noch nie ein Ohrenschmaus. Es kommt aus dem lateinischen und bedeutet „Tempelraub“ und im übertragenen Sinne „Gotteslästerung“. Seit Donnerstag kann man nun in den Kinos weltweit die Verfilmung von Dan Browns Roman „Sakrileg“ sehen. Die Reaktionen in der christlichen Welt spiegeln die Bandbreite des Möglichen wieder. Die einen freuen sich und sehen eine Chance um über den christlichen Glauben zu reden und andere werten Roman und Film als Angriff auf das Christentum.

Nicht jeder von euch wird das Buch gelesen haben. Ich möchte euch darum kurz das Corpus Delicti vorstellen, bevor wir uns einigen brisanten Fragen zuwenden, die es aufwirft.

Dan Brown erzählt in „Sakrileg“, der Originaltitel lautet übrigens „Der Davinci Code“, die Geschichte von Robert Langdon, einem Professor für religiöse Symbolologie in Harvard. Dieser Robert wird während eines Aufenthaltes in Paris in den Louvre zur Leiche des Museumsdirektors gerufen und gerät zwischen die Fronten der französischen Staatspolizei, religiöser Eiferer und Geheimbündler. Auf seiner Flucht entdecken er und Sophie Neuve, die Enkelin des Toten, ein erstaunliches Geheimnis.

Laut „Sakrileg“ – und hier werden auch andere Quellen zitiert – war Jesus verheiratet, und zwar mit Maria Magdalena. Beide hatten ein gemeinsames Kind, dessen Nachfahren noch am Leben sein könnten. Weiterhin sagt „Sakrileg“ dass es das Vorhaben Jesu war, Maria Magdalena zum Oberhaupt der Kirche zu machen. Die frühe Kirche und die neutestamentlichen Schriften, so wie wir sie kennen, sollen dann mit allen Mitteln versucht haben, Jesu Ehe zu verschleiern um damit Männern die Kontrolle der Kirche zu ermöglichen. Laut „Sakrileg“ wurde Jesus von seinen Jüngern auch nicht als göttlich angesehen. Das geschah erst Jahrhunderte nach seinem Tod als Kaiser Konstantin uralte Dokumente unterdrückte, die angeblich die wahre Geschichte erzählen. Erst dann wurde das Neue Testament sozusagen zusammengeschustert.

In einer Schnitzeljagd durch Paris und London lässt Dan Brown seine Helden die Geschichte umdeuten. Ein fiktiver Gralsforscher erhellt ihnen die verschwörerischen Zusammenhänge und führt sie letztlich hinters Licht. Als Roman ist „Sakrileg“ sicherlich eine spannende Geschichte. Nach dem Buch brauchte ich für den Film allerdings einen langen Atem.

Ihr merkt, dass der Stoff geeignet ist, christliche Gemüter zu erhitzen. Einerseits sollte man bedenken, dass wir es mit einer fiktiven Geschichte zu tun haben. Es ist ein Roman und kein Sachbuch und sollte darum nicht überbewertet werden. Andererseits versichert Dan Brown gleich zu Beginn seines Buches unter der Überschrift „Fakten und Tatsachen“, dass „sämtliche in diesem Roman erwähnten Werke der Kunst und Architektur und alle Dokumente [...] wirklichkeits- bzw. wahrheitsgetreu wiedergegeben“ werden. Diesem Anspruch wird er dann nicht annähernd gerecht.

Ich möchte das an einem einfachen Beispiel belegen. Dan Brown schreibt über den Kaiser Konstantin, der lebte im 4. Jh., dass er fast alle alten Schriften (gemeint sind Evangelien) vernichten ließ. Er lässt seine Romanfigur sagen: „Zum Glück für uns Historiker blieben einige dennoch der Nachwelt erhalten. In einer Höhle bei Qumran in der Wüste von Judäa wurden im Jahr 1950 die Schriftrollen vom Toten Meer entdeckt.“

Wer im Religionsunterricht aufgepasst hat weiß, dass die Rollen vom Toten Meer nicht 1950 sondern 1947 gefunden wurden. Außerdem waren darunter keine Evangelien, also Schriften, die vom Leben Jesu berichten. Die Rollen von Qumran werden nämlich ins 2. Jh. *vor* Christus datiert. Statt an den Grundfesten des Christentums zu rütteln stützen sie es sogar, denn die Abschriften alttestamentlicher Bücher beweisen uns, dass die Übersetzer und Abschreiber bis heute sehr genau gearbeitet haben.

Ich selbst habe beim Lesen von „Sakrileg“ Dinge für bare Münze gehalten, die sich später als ungenau oder erdacht herausstellten. Hättest du gewusst, dass Paris eben nicht von den Merowingern gegründet wurde, so wie Dan Brown es behauptet, sondern schon 700 Jahre vorher?

Dan Brown suggeriert, dass alle von ihm erwähnten Dokumente wirklichkeits- und wahrheitsgetreu wiedergegeben werden und ist scheinbar bemüht, seinem Roman ein historisches Fundament zu geben. Natürlich fällt es damit schwer, Historie von Fiktion zu unterscheiden. Weil es dabei um die Grundfesten des Christentums geht, wird der Widerstand gegen dieses Buch verständlich. Das es sich dabei nicht um einen Nischenschmöker handelt, machen die Auflagenzahlen deutlich: „Sakrileg“ wurde weltweit mehr als 44 Millionen Mal verkauft – in Deutschland mehr als 4 Millionen Mal.

Als Agnessa am Mittwoch mit der U-Bahn unterwegs war, hörte sie wie sich zwei Teenagerinnen über den Film unterhielten. Auch sie überlegten, ob Dan Brown nicht doch Recht hat und das Christentum als Religion einer großen Verschwörung zum Opfer gefallen ist.

Wie gehen wir nun mit diesem Phänomen „Sakrileg“ um? Ihm auszuweichen wird uns nicht gelingen. Die Menschen in unserer Umgebung sehen, hören und reden von und über dieses Thema.

Darum ist es wichtig, dass wir wissen, worauf unser Glaube beruht. Wir als Christen können helfen, Fakt und Fiktion zu unterscheiden. Ich möchte darum mit euch heute Morgen einigen der Behauptungen von Sakrileg auf den Zahn fühlen.

Lasst uns zuerst überprüfen, ob wir darauf vertrauen können, dass die Bibel wirklich akkurat ist. Sie ist die Grundlage unseres Glaubens und die einzige normative Quelle. Gab es bei ihrer Entstehung noch andere authentische Quellen, die man aber außer Acht gelassen hat?

Einer der Charaktere in „Sakrileg“ sagt folgendes: „Die Bibel ist von Menschen produziert worden, meine Liebe, nicht von Gott. Die Geschichte kennt keine vorgegebene Version dieses Buches. Die Bibel, so wie wir sie heute kennen, wurde im Jahre 325 n.Chr. vom römischen Kaiser Konstantin zusammengestellt.“

Jeder von uns, der schon mindestens 5 Jahre oder mehr am Grindel ist, macht jetzt bitte folgendes: Erklärt eurem Nachbarn bitte genau, wie das Neue Testament entstanden ist.

Nein, das war nur ein Witz. Ist schon in Ordnung. Aber es verunsichert eine Menge Leute. Ich habe gestern von adventistischen Jugendlichen gehört, die nach dem Film gegrübelt haben, ob uns da im Neuen Testament nicht doch etwas unterschlagen wurde. Deswegen will ich auf diese Frage eingehen.

Jesus reiste während seines Dienstes umher, er lehrte die Menschen und seine Lehre veränderte sie. Eine Person im Neuen Testament sagte folgendes: „Niemand hat jemals so geredet wie dieser Mann!“

Wir müssen begreifen, wie Jesu Lehre erhalten und weitergegeben wurde. In den damaligen Zeiten gab es keine Diktiergeräte oder Handys mit Kamerafunktion. Die Jünger haben keine Schreibblöcke verteilt, in denen die Leute sich Notizen machen konnten. Ursprünglich wurde Jesu Leben und Lehre gar nicht niedergeschrieben. Alles wurde mündlich weitergegeben. Heutzutage fragen sich die Menschen, wie es möglich war, Informationen genau wiederzugeben ohne dass sie aufgeschrieben wurden?

Ich vergesse manchmal auf den 30 Metern von unserem Haus zu Aldi, was ich eigentlich einkaufen sollte. Wir werden heute durch Bücher, Zeitungen und das Internet mit schriftlichen Dingen überflutet.

Die Gesellschaft, in der Jesus lebte, war völlig anders. Es war eine mündliche Gesellschaft. Man schätzt, dass zur Zeit Jesu ungefähr 5% aller Menschen lesen und schreiben konnten. Informationen wurden damals weitergegeben, indem man sich Geschichten und Weisheiten einfach erzählte.

Wenn du mit Kindern zu tun hast, weißt du wie das geht. Es kann sein, dass du ihre Lieblingsgeschichte, die du schon hundert Mal gelesen hast, eines Abends abkürzen willst - vielleicht bist du gerade in Eile oder du bist diese Geschichte leid. Was machen Kinder dann? Sie bestehen darauf, dass du alles liest. Sie wollen jedes Wort hören, denn sie kennen die Geschichte auswendig.

Genauso wurde mit Geschichten in der Erwachsenenkultur der damaligen Zeit umgegangen – Jesu Leben und Lehre waren sehr bekannt in einer Kultur, die sehr gut in der Lage war, dieses Wissen auch zu erhalten. Das ist einer der Gründe, warum Jesus so viele Geschichten erzählt hat, denn Geschichten kann man sich merken.

Nach etlichen Jahrzehnten nun wurden die Augenzeugen alt. Ihnen war bewusst, dass sie bald sterben würden. Die Kirche wuchs explosionsartig und es gab eine Menge falscher Lehrer, die die Lehre Jesu verfälschten. Einige Kirchenführer erkannten, dass Jesu Geschichte niedergeschrieben werden musste, damit sie die Augenzeugen-Zeit überleben würde.

So kamen die Evangelien zustande. In den darauf folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten wurden auch noch viele andere Dokumente über Jesus geschrieben. Manche von diesen werden „Gnostische Evangelien“ genannt. Auf sie stützt sich „Sakrileg“ im Wesentlichen. Diese Gnostischen Evangelien unterscheiden sich stark von dem, was wir im Neuen Testament finden.

Kirchenführer ahnten, dass es für Gemeinden wichtig sein würde, zu wissen, welche Schriften als zuverlässig und genau angesehen werden konnten. Diese Schriften zählten sie zum Kanon.

Kanon meint hier keinen Gemeindegang mit 4 Stimmen, sondern dieses Wort bedeutet einfach „Standart“ oder „Norm“ – die Norm der Schrift. So wurden bestimmte Kriterien für den Kanon entwickelt. Eines davon war, ob ein Dokument apostolische Autorität hatte. Kann es auf einen Apostel oder auf einen seiner Nachfolger zurückgeführt werden, also auf jemanden, der Zugang zu Jesus hatte und ihn persönlich kannte?

Die vier Evangelien in der Bibel und alle anderen Bücher des Neuen Testaments erfüllen diese Kriterien. Sie wurden innerhalb von 30 – 60 Jahren nach Jesu Tod geschrieben, d.h. es waren noch Augenzeugen am Leben, die Ungenauigkeiten hätten anfechten können.

Sakrileg spricht davon, dass viele Bücher über das Leben Jesu geschrieben worden seien, und vermutet, dass die Kirche versucht haben soll, diese den Menschen vorzuenthalten. In den meisten Fällen wurden diese Bücher allerdings erst Jahrhunderte nach dem Tod Jesu und der Augenzeugen geschrieben. Oft erhielten sie auch irreführende Namen wie „Evangelium von Maria“ oder „Evangelium von Petrus“.

Das erste Kriterium für die Aufnahme in den Kanon ist also, dass eine Verbindung zu den Aposteln bestehen muss, zu Menschen, die Jesus kannten. Das zweite Kriterium für die Aufnahme in den Kanon war, dass der Inhalt des Buches im Einklang mit der Lehre Jesu sein musste, so wie sie seit langem mündlich weitergereicht worden war.

Wenn etwas dieses Kriterium nicht erfüllte, wurde es nicht in den Kanon aufgenommen. Ich möchte euch eine Kostprobe aus dem Evangelium des Thomas vorlesen. Dieses Evangelium wurde ungefähr 50 Jahre nach dem letzten biblischen Evangelium geschrieben, etwa ein Jahrhundert nachdem Jesus gelebt hatte, und ist damit den Evangelien im NT am nächsten. Dort steht in den letzten Versen:

Simon Petrus sagte zu ihnen: „Mariham soll von uns gehen. Denn die Frauen sind des Lebens nicht würdig!“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie ziehen, damit ich sie männlich mache, damit auch sie zu einem lebendigen Geist werden, der euch Männern gleicht. Denn jede

Frau, wenn sie sich männlich machen wird, wird in das Königreich der Himmel eingehen.“<sup>1</sup>

Ihr seid doch sicher froh, dass das nicht in die Bibel gekommen ist, oder? Es ist ganz offensichtlich, dass diese bizarre Vermännlichung nicht im Einklang mit der Lehre Jesu steht.

Ein drittes Kriterium für die Aufnahme einer Schrift in den Kanon ist, dass sie allgemein in den Kirchen akzeptiert sein musste. Die Schrift musste in den Kirchen der ganzen Welt als zuverlässig angesehen sein.

Das sind die drei Kriterien. Um in den Kanon aufgenommen zu werden musste ein Buch 1) apostolische Wurzeln haben, 2) es musste im Einklang mit der Lehre Jesu stehen, so, wie sie allgemein bekannt war, und 3) es musste in den Kirchen überall auf der Welt allgemein akzeptiert sein.

Die Vorstellung, dass das Neue Testament in unseren Bibeln für politische Zwecke im Jahre 325 von Kaiser Konstantin zusammengestellt wurde, ist einfach erdacht. So schrieb z.B. der Kirchenvater Origenes schon etwa 100 Jahre vor der vermeintlichen Schriftvernichtung durch Konstantin, dass die vier Evangelien die einzigen unumstrittenen in der gesamten Kirche Gottes auf der ganzen Welt sind. William Barkley, ein bekannter Professor für Neues Testament, schrieb: „Ganz einfach gesagt sind die neutestamentlichen Bücher im Neuen Testament, weil keiner sie aufhalten konnte. Es war zwangsläufig.“

Die nächste steile Behauptung in „Sakrileg“ ist die, dass die Kirche des ersten Jahrhunderts wusste, dass Jesus mit Maria Magdalena verheiratet war. Das sei allerdings vertuscht worden, weil es dann so aussah, als sei Jesus nur menschlich und nicht göttlich. Wir müssen also klären, ob tatsächlich 300 Jahre lang niemand glaubte, dass Jesus Gottes Sohn sei.

Dan Brown schreibt: „Jedes Evangelium, das die irdischen Aspekte Jesu beschrieb, musste gereinigt werden.“ Diese Behauptung finde ich sehr ironisch, denn die Evangelien im Neuen Testament beschreiben die irdischen Seiten von Jesus auf besondere Art und

---

<sup>1</sup> <http://wwwuser.gwdg.de/~rzellwe/nhs/node86.html>

Weise. Seine Geburt findet nicht in einem wundervollen Umfeld statt, wie man es vielleicht von einer heiligen Figur erwarten würde. Sein erstes Bett war eine Futterrippe. Jesus lebte als Mensch und erlebte Freude und Sorgen so wie wir. Er wurde traurig und weinte wirklich. Er hatte Durst und musste etwas trinken. In den neutestamentlichen Evangelien wird er hungrig und muss etwas essen. Er wird müde und muss schlafen. Die Dornen auf seinem Kopf durchstachen echte Haut, echtes Blut floss und echter Schmerz wurde verursacht. Manche dieser späten Schriften über Jesu Leben – geschrieben von Menschen, die keine Augenzeugen waren – enthalten die seltsamsten Geschichten, die Jesus wenig menschlich aussehen lassen. Der Jesus des Neuen Testaments allerdings ist jemand, der wirklich Mensch war.

Das Neue Testament präsentiert Jesus nicht als unverheiratet, um seine Menschlichkeit zu verdecken – es präsentiert ihn als unverheiratet, weil er unverheiratet war. Es gibt in den Dokumenten, die in den ersten 100 Jahren geschrieben worden sind, einfach keinen Hinweis darauf, dass Jesus hätte verheiratet sein könnte.

Dan Brown behauptet in „Sakrileg“, dass Jesus verheiratet gewesen sein musste, weil damals alle guten jüdischen Männer verheiratet waren. Das ist eines der Hauptargumente. Tatsächlich aber gab es Gemeinschaften, wie die Essener, die das Zölibat praktizierten. Es gab auch leitende Propheten wie Jeremia und Johannes den Täufer, die ehelos lebten. Der jüdische Historiker Josephus berichtet auch von dem Propheten Danus, der in der Wildnis lebte. Diese waren aufgrund ihrer Aufgabe alle unverheiratet.

Vor allem aber stimmt die Behauptung, dass Jesus bis 300 Jahre nach seinem Tod nicht als göttlich angesehen wurde, einfach mit den Fakten nicht überein. Alle Gelehrten, unabhängig von ihrer theologischen Ausrichtung, sind sich einig, dass die Schriften des Paulus innerhalb von Jahrzehnten nach Jesu Leben geschrieben worden sind. Paulus aber schrieb: „In Ihm ist die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!“ (Kol 2,9) Für ihn war ganz klar, dass Jesus Gottes Sohn ist, der für uns gestorben und auferstanden ist.

Im Matthäusevangelium sagt Jesus zu Petrus: „Was sagst du, wer ich bin? Was denkst du, wer ich bin? Und Petrus antwortet: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Mt 16,16) Jesus



antwortet „Gesegnet bist du, Petrus, denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater.“

Das Johannesevangelium beginnt mit: „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Und das Wort wurde Fleisch – das ist Jesus – und wohnte unter uns.“

Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass fast alle Jünger und viele Nachfolger Jesu aus dem ersten Jahrhundert als Martyrer für ihren Glauben starben. Warum sollten sie das für einen Mann tun, von dem sie wussten, dass er sterblich war? Warum sollten sie seine angebliche Ehe vertuschen und dann für eine Lüge mutig sterben wollen? Ich sehe darin keinen Sinn. Es ist schon eine Menge Glaube erforderlich, um das für Wahr zu halten.

„Sakrileg“ ist ein spannender Roman – und nun auch Film, der viele Leute dazu bringt, Fragen über den Glauben zu stellen. Das ist toll. Allerdings sagte ein Kritiker: „Dies ist das einzige Buch, das ich kenne, bei dem man nach dem Lesen weniger weiß als vorher.“

Tatsache ist doch, dass der Glaube an Jesus in der Geschichte verwurzelt ist. Das Christentum ist nicht nur eine Aneinanderreihung von Werten, obwohl manche Menschen so reden als wäre es so. Es ist nicht nur eine Liste von moralischen Forderungen. Es ist nicht nur eine Sammlung von abstrakten theologischen Aussagen, auch wenn die genauso wichtig sind.

Es sind nicht nur Verhaltensregeln. Es ist die Behauptung, dass der Gott des Universums zu einem bestimmten Zeitpunkt in der menschlichen Geschichte eingeschritten ist, an einem echten Ort, er wurde zu einem echten Menschen, lebte unter uns Menschen wie einer von uns, er starb an einem echten Kreuz und wurde begraben in einem echten Grab, er ist zum wirklichen Leben auferstanden und existiert ganz real in unserer heutigen Zeit.

Als der Apostel Johannes als alter Mann auf der Insel Patmos gefangen gehalten wurde und an die Gemeinden schrieb, begann er seinen ersten Brief mit folgenden Worten: „Vom ersten Tag an nahmen wir alles aufmerksam auf. Wir hörten es mit unseren eigenen Ohren. Wir sahen es mit unseren eigenen Augen. Wir überprüften es mit unseren eigenen Händen. Wir sahen es. Wir hörten es. Und nun

erzählen wir es euch, damit ihr es mit uns erleben könnt – das Erlebnis der Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“

Johannes sagt: „Dies passierte wirklich. Dies ist kein Mythos. Dies ist keine Sage. Dies ist nicht irgendeine nette Geschichte. Ich war dabei. Ich hörte Ihn. Ich kannte Ihn. Ich sah Ihn, und ich bin bereit im Gefängnis für Ihn zu sterben.“ Geh dem mal nach. Erforsche es. Lies. Aber sag nicht, das ist mal wieder eine nette Geschichte. Sag nicht, das ist irgendeine Sage, die ein paar moralische Werte verpacken will. Tu das nicht.

Die Beziehung zu diesem Jesus ist eine kraftvolle Sache. Sie verändert Menschen zum Guten. Heute noch genauso wie vor 2000 Jahren. Wenn du Menschen hier in dieser Gemeinde nach ihrem Leben mit Jesus befragst, wirst du erstaunliche Geschichten hören können. Mach das doch einfach einmal – frag nach!

Wenn sich jemand auf die Freundschaft mit Jesus einlässt, ihn ernsthaft bittet, in seinem Leben einen Unterschied zu machen, und beginnt Tag für Tag nach ihm zu fragen, dann wird man Veränderung feststellen können. Das Leben bekommt neue Qualität. Aus Isolation wird Gemeinschaft, aus Passivität Einsatz, aus Kälte wird Liebe, aus Resignation Sehnsucht. Jesus verändert Menschen!

Ich habe einen Freund, der von einem menschenverachtenden Drogensüchtigen zu einem bodenständigen Typen geworden ist. Er hat ein großes Herz für Jugendliche und setzt sich für sie ein.

Weil Jesus ihnen Sinn und Wert gibt, werden Menschen bereit, Dinge zu tun, die ihnen im Traum nicht eingefallen wären. Sie beginnen sich für andere einzusetzen und erleben, wie ihr eigenes Leben dadurch bereichert wird. Du kannst es selbst erfahren! Hier geht es nicht um geheime Rituale. Du musst kein Kryptologe sein und musst auch nicht nach Paris. Auch wenn du es jetzt vielleicht noch nicht für möglich hältst, ein einfaches Gebet ist genug: Jesus, ich will dich kennen lernen. Komm in mein Leben.

Du willst Sensationen erleben? Du möchtest, dass Geschichte, vor allem DEINE Geschichte Bedeutung gewinnt? Du suchst nach Wahrheit und willst verstehen? Du fragst nach Sinn und Ziel?

Dann mach dir diesen Wunsch zu Eigen: Jesus, ich will dich kennen lernen. Komm in mein Leben!

Amen.

## **Quellen:**

Hank Hanegraaff und Paul L. Maier. Dan Browns Sakrileg – Daten, Fakten und Hintergründe.

John Ortberg. Sakrileg – Die Predigt zum Buch und Kinofilm.

<http://www.jesus.de> (<http://neun.scm-digital.net/show.sxp/thema.html?&showthema=31131>)

<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,416697,00.html>

<http://www.theology.de/sakrileg.htm>